

1. Wochenbericht

FS Pelagia Expedition 64PE-445, SaltAx

Am Sonntag, dem 26.08.2018 haben wir mit einem relativ kleinen Team aus (zunächst) 7 Wissenschaftlern aus Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien und dem Sudan auf dem niederländischen Forschungsschiff Pelagia in Limassol (Zypern) eingeschifft. Wir wurden herzlich von der Crew begrüßt und für einige von uns gab es auch ein paar bekannte Gesichter zu begrüßen – ein schöner Nebeneffekt, wenn man viel auf See forscht.

Nachdem sich Wissenschaft und die neu angekommene Crew eingerichtet haben ging es auch direkt mit den Expeditionsvorbereitungen an Bord los. Der aus Kiel geschickte Seefrachtcontainer mit dem benötigten Equipment wurde geöffnet und die ersten Labore in Beschlag genommen und eingerichtet. Es gab am Sonntag auch gleich eine kleine Mini-Ausfahrt mit FS Pelagia. Der Schiffsgenerator musste einen Test durchlaufen und dafür sind wir für etwa drei Stunden aus dem Hafen von Limassol gefahren. Der Test verlief erfolgreich und nachdem die letzten Papiere fertig gemacht waren kam am Montagnachmittag erneut der Lotse um uns endgültig aus Limassol zu verabschieden.

Da unser Forschungsgebiet im Roten Meer liegt ging es zunächst in Richtung Port Said, dem nördlichen Ende des Suez Kanals, der das Mittelmeer mit dem Roten Meer verbindet. Der Suez Kanal ist eine der meistbefahrenen Wasserstraßen der Welt und dementsprechend mussten wir zunächst am Nachmittag des 28. August an unserer Warteposition den Anker werfen um darauf zu warten das wir in den uns zugewiesenen Konvoi einreihen können. Das war dann gegen Mitternacht soweit und wir machten uns auf in den Kanal. Zunächst durften wir den nördlichen Teil des Kanals passieren und erreichten am nächsten Morgen die Bitterseen wo wir wieder für ein paar Stunden warten mussten um die von Süden kommenden Schiffe abzuwarten bevor wir am Nachmittag weiter fahren konnten und am Abend die Stadt Suez am nördlichen Ende des Roten Meeres im Golf von Suez erreichten.

Seitdem sind wir nun auf dem Weg nach Port Sudan um dort 4 weitere Wissenschaftler an Bord zu nehmen die uns als Kollegen von der Red Sea University begleiten werden. Auf dem Weg durch das Rote Meer haben wir die Labore weiter aufgebaut, erste sehr anregende Fachdiskussionen gehabt und einen umfangreichen Einführungsvortrag über die Vorarbeiten und neuen Ziele für die Wissenschaftler und die sehr interessierte Crew gegeben. Sehr gefreut hat uns die Mitteilung der niederländischen Botschaft in Khartoum, dass wir inzwischen auch die schriftliche Arbeitsgenehmigung der sudanesischen Regierung von bekommen haben. Leider gab es auch einen Wehmutstropfen – das Internet an Bord ist ausgefallen. Man merkt durch so einen Ausfall sehr schnell, wieviel wir das Internet inzwischen auch an Bord der Forschungsschiffe für unsere tägliche Arbeit benötigen. Die Crew bemüht sich sehr darum dies wiederherzustellen und seit Samstagabend funktioniert das Schiffseigene Email-System wieder.

Am Morgen des 02. September erreichten wir nach etwas über drei Tagen Transitfahrt im Roten Meer die Hafenstadt an der sudanesischen Küste. Nachdem alle Hafenanliegen erledigt waren konnten wir die Kollegen des Instituts für Meeresforschung der Red Sea Universität sowie ein Sicherheitsbeobachter der lokalen Behörden an Bord begrüßen. Wegen dem straffen Arbeitsprogramm das vor uns liegt, hielten wir den Hafenaufenthalt so kurz wie möglich und liefen am Nachmittag wieder aus. Das wissenschaftliche Team ist nun komplett und wir sind auf dem Weg in das Arbeitsgebiet, das wir am späten Sonntagabend erreichen werden. Dort sollen direkt die Kartierungsarbeiten beginnen und Magnetometermessungen gemacht werden bevor wir die ersten Sparker-Seismik-Profile fahren können, die mit Spannung erwartet werden.

Allen an Bord geht es gut und wir sind sehr gespannt auf die kommenden Tage. Mit besten Grüßen,

Nico Augustin





*RV Pelagia wartet im Hafen von Limassol (Zypern) auf die Reise in das Rote Meer.
Foto: J. Preine, Universität Hamburg*



Am Morgen fahren ägyptische Fischer auf die Bitterseen am Suez Kanal. Im Dunst warten die großen Schiffe darauf ihre Fahrt durch den Kanal fortzusetzen. Foto: N. Augustin, GEOMAR